

an *Struthiosaurus* u. dgl. Dinosaurier erinnernde Foramina für die nervi cubanei, die Entwicklung der jugalen Apophyse, schwacher Ansatz des Ectopterygoid, geringe Anzahl der Alveolen und einfach alternierender Zahnwechsel sind die primitiven Merkmale des Oberkiefers dieses cretacischen Ornithopoden. Die Keime der Oberkieferzähne, sowie die Kronen nicht stark abgekauter Zähne weichen nicht unwesentlich von dem in 1901 beschriebenen vorgeschritteneren Gebrauchsstadium ab und werden eingehend beschrieben.

Bisher waren isolierte Nasalia ornithopodider Dinosaurier unbekannt. Ein sanft gewölbter flacher Knochen wird als solches gedeutet und eingehend beschrieben.

Das neue genus *Onychosaurus*, von dem bereits zwei sich gegenseitig ergänzende Individuen bekannt sind, wird auf Schweißpanzerplatten von eigentümlicher Bauart begründet. Die ventralen halbringförmigen Stücke zeigen eine sehr complicierte Articulation, wie sie ähnlich nur bei *Polacanthus* beschrieben ist. Die dorsalen Stücke waren in zwei Längsreihen geordnet. Mit Vorbehalt einer späteren anderen Deutung werden *Stegosaurus*-artige Zähne für Zähne dieses Dinosauriers¹ gehalten und eingehend beschrieben.

Von *Onychosaurus* ist vorläufig nur eine Species bekannt, für die die Bezeichnung *Onychosaurus hungaricus* nobis vorgeschlagen wird.

Ferner legt derselbe eine Arbeit desselben Verfassers vor, betitelt: »Notizen über cretacische Dinosaurier«.

Die erste Notiz handelt über *Struthiosaurus* und versucht nachzuweisen, dass die unter den Gattungsnamen: *Struthiosaurus* und *Crataeomus* beschriebenen Stücke wohl einer Art angehören dürften. Der Autor bespricht zuerst die Ähnlichkeit der einzelnen Reste dieser Gattungen mit *Acanthopholis*, *Anoplosaurus* und *Polacanthus* und fasst sodann das ganze in folgende Sätze zusammen: Ziehen wir nun in Betracht, dass sich das Hinterhauptfragment von *Acanthopholis* zum Dentale von *Anoplosaurus* genau so verhält, wie das Hinterhaupt von *Struthiosaurus* zum Dentale von *Crataeomus*, dass ferner Seeley selbst einer Vereinigung von

Crataeomus und *Struthiosaurus* principiell nicht abgeneigt ist, Hulke endlich seinerzeit schon für eine Vereinigung von *Acanthopholis* und *Anoplosaurus* gesprochen hat, so ist es wohl nicht gewagt, daraus die Konsequenzen zu ziehen und *Struthiosaurus* mit *Crataeomus*, *Acanthopholis* mit *Anoplosaurus* zu vereinigen.

Die Priorität gebürt den generischen Bezeichnungen *Struthiosaurus* und *Acanthopholis*, und es zeigt sich auf diese Weise, dass in Europa zu verschiedenen Zeiten (Wealden und obere Kreide) panzertragende Dinosaurier mit relativ stark entwickelten Vorderextremitäten existierten. Diese werden vom Autor in eine eigene Unterfamilie *Acanthopholididae* untergebracht, die die Genera *Nodosaurus* (?), *Acanthopholis*, *Struthiosaurus*, *Polacanthus*, *Syngonosaurus*, eventuell noch *Priodontognathus* und *Palaeoscincus* umfassen und Ähnlichkeiten mit den Ceratopsiden aufweisen soll.

In der zweiten Notiz wird ein Megalosaurier-Zahn aus Nagy Bároth beschrieben und mit *Megalosaurus pannoniensis*, *M. Bucklandi*, *M. insignis*, *M. superbus*, *M. horridus*, *M. crenatissimus*, *M. Dunkeri*, *M. (?) Meriani*, *Laelaps incrassatus*, *L. explanatus*, *L. aquilunguis* und den anderen Theropodenarten verglichen. Er dürfte eine neue Species darstellen, die die größte Ähnlichkeit etwa noch mit *M. pannoniensis* aufweist und für die die Speciesbezeichnung *Megalosaurus hungaricus* n. sp. in Vorschlag gebracht wird.

Die dritte Notiz beschäftigt sich mit dem Wirbel eines sauropoden Dinosauriers aus Patagonien. Er fand sich 80 km ober der Vereinigung des Limay mit dem Neuquen, und der Erhaltungszustand des lichtgelben Knochens macht einen ganz jugendlichen Eindruck.

Der Wirbel entstammt der Lendengegend eines relativ kleinen Sauropoden, der sich im allgemeinen am ehesten mit *Camorasaurus*, *Ornithopsis*, *Diplodocus* und *Bothriospondylus* vergleichen lässt.

Bei der Detailbeschreibung fand die Terminologie von Osborn und Katcher ausschließliche Verwendung. Es sind der hintere und untere Theil des opisthocealen, lateral ausgehöhlten Centrums, der Neuralcanal, sowie der größte Theil der Spina

dorsalis, sowie die Diapophysen, ferner Prae- und Postzygapophysen erhalten. Das auf der aufwärts gerichteten Diapophyse befindliche Tuberculum, sowie das flach emporgerückte Capitulum sind gut sichtbar. Die Spina dorsalis besteht aus zwei sich unter rechtem Winkel kreuzenden Platten, welche einerseits der prae- und postspinalen, anderseits der diapophysalen Lamelle entsprechen. So wie die Spina dorsalis, ist auch der übrige Wirbel assymmetrisch gestaltet. Er zeigt am meisten Ähnlichkeit mit den Lendenwirbeln des cretacischen *Bothriospondylus* aus Madagascar, unterscheidet sich jedoch auch von diesen sehr gut und repräsentiert auf diese Weise gewiss etwas Neues; da aber, wie aus Hatcher's und Osborn's Arbeiten über *Diplodocus* und *Camarosaurus* hervorgeht, der Bau der einzelnen Wirbel bei ein und demselben Sauropoden sehr variiert, schien es dem Autor voreilig, auf diesen isolierten Wirbel hin eine neue *Bothriospondylus*-Species oder gar ein neues Genus zu gründen.

Prof. Dr. Friedrich Berwerth berichtet Folgendes: »Über das neue Meteoreisen von Mukerop«.

Durch eine hochherzige Widmung des Herrn Commercialrathes J. Weinberger in Wien gelangte die kaiserl. Meteoritensammlung im naturhistorischen Hofmuseum in den Besitz eines 61 kg schweren Abschnittes von einem ursprünglich circa 160 kg wiegenden Meteoreisenblocke, der in Mukerop bei Tsess im Bezirke Gibeon in Deutsch-Südwestafrika ($18\frac{1}{2}^{\circ}$ L. und $25\frac{1}{2}^{\circ}$ S.Br.) gefunden wurde. Außen ist der Block abgerostet und zeigt an seiner Oberfläche nichts Bemerkenswerthes. Dagegen bietet die dem größten Querschnitte parallel geführte und präparierte Aufschlussfläche, mit Durchmessern von 43 und 31 cm, zweierlei neue Erscheinungen, die man an meteorischen Eisenmassen bisher nicht beobachtet hat. Eine der neuen Beobachtungen bezieht sich auf die Krystallstructure des Eisenblockes, und die zweite auf eine eigenthümliche Umwandlungserscheinung secundärer Natur. Das Krystallgefüge des Eisens entspricht wohl dem bekannten schaligen Bau nach den Octaederflächen, neu ist aber die Beobachtung, dass der